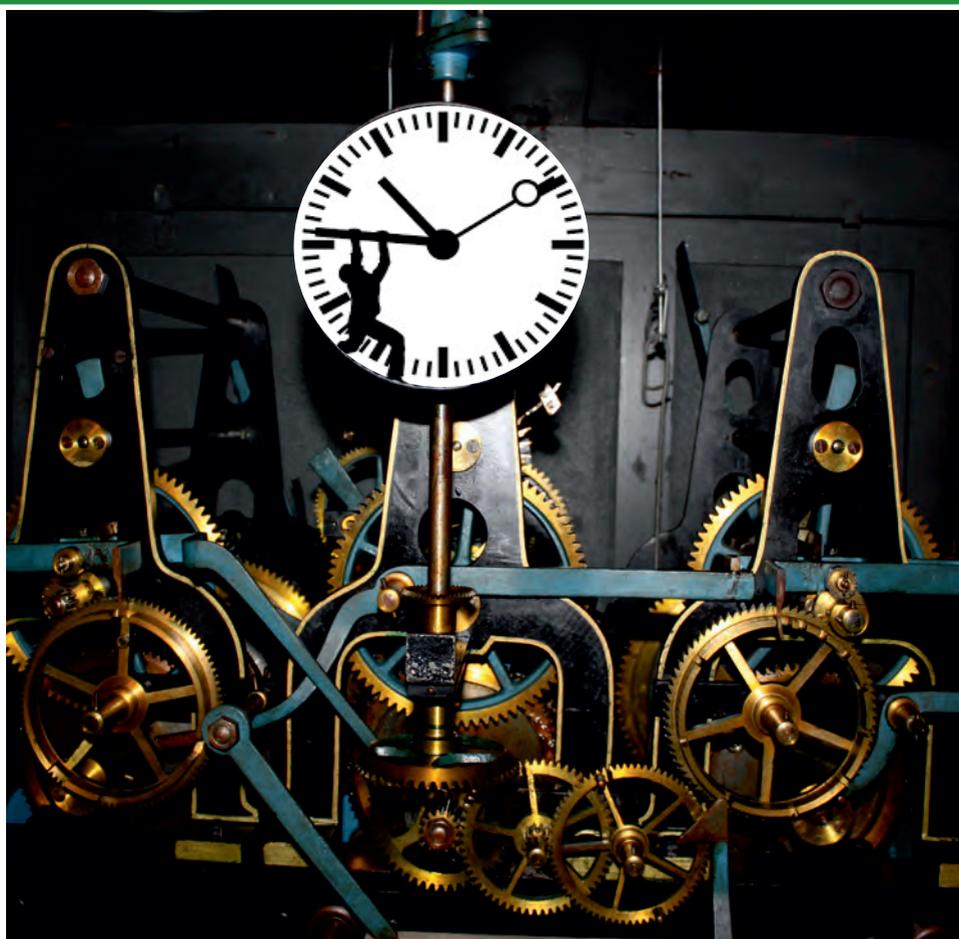


Gemeindebrief

herausgegeben von der
Evangelischen Kirchengemeinde Bad Berleburg

Sommerausgabe
2020

*„Ach du liebe
Zeit!“*





Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Bad Berleburg,
Im Herrengarten 9, 57319 Bad Berleburg, Telefon 02751/7353
Auflage: 3.500
(V. i. S. d. P.) Pfrn. Claudia Latzel-Binder,
Redaktion: Edith Aderhold, Hans Werner Christ,
Gunhild Lotze, Dagmar Seeger,
Fotos: Gemeinde, Clemens Binder, Georg Bender

Für eingesandte Anregungen, Zuschriften und Kritik ist die Redaktion dankbar.

Kontakte Gemeinde:

Pfarrerin Claudia Latzel-Binder Tel. 02751/892526
Pfarrerin Christine Liedtke Tel. 0151/20187479 u. 02758/7209005

Diakonie und soziale Dienste:

Diakon. Gemeindemitarbeiterin	Andrea Impelmann	Tel. 444026
Diakon. Werk Beratungsdienst	Manfred Masla	Tel. 921 - 3
Amb.Hospizdienst	Tanja Baldus	Tel. 921 - 452
Palliativpflege	Karin Schneider	Tel. 921 - 441
Pflegedienst	Christine Benfer	Tel. 921 - 415

Klinikseelsorger Klinik Wittgenstein und Vamed Rehaklinik
Pfarrer Dr. Andreas Kroh Tel. 0157/54232725
Telefonseelsorge Tel. 08001110111

Liebe Gemeinde,

„Ach, du liebe Zeit!“ – wie passend und aktuell ist der Titel des seit Anfang des Jahres geplanten Gemeindebriefes. Wir hatten ihn fertig und haben ihn dann zurückgestellt, weil alle Termine für Gottesdienste, Gruppen und Kreise durch den Lockdown nicht mehr stimmten und Sie sich vor allem gewundert hätten, wenn er in so turbulenten Wochen ohne einen Hinweis auf die Corona-Zeit bei Ihnen gelandet wäre. Statt dessen habe wir einen Ostergruß in die Häuser gesandt. In den zurückliegenden Monaten haben wir versucht, Möglichkeiten zu finden und zu schaffen, um weiterhin als Gemeinde im Kontakt zu bleiben. So viele Stunden wurden telefoniert und haben die Mitarbeiter*innen so die Verbindung zu ihren Gruppen und Kreisen aufrecht gehalten. Vielen war der Geistliche Tagesgruß in Form einer Videoandacht auf unserer Homepage eine Stütze in dieser Zeit. Über Kreativität wie bei der Form des Take-away-Kindergottesdienstes und über spontane Hilfsbereitschaft wie beim Einkaufshilfsdienst konnten wir nur staunen. Natürlich fehlte und fehlt Vieles. Schmerzlich waren vor allem die Erfahrungen rund um die Beerdigungen, weil es für die trauernden Angehörigen oft dadurch noch schwerer war, dass sowohl das Sterben ihrer Lieben selbst wie auch

das Abschiednehmen nicht in der gewünschten Nähe und Gemeinschaft erfolgen konnte. Inzwischen sind manche Lockerungen eingetreten und wir haben uns in der Zwischenzeit schon an die Ausnahme gewöhnt; das Erschrecken der ersten Zeit ist einem pragmatischen Umgehen mit der Situation gewichen. Mit den entsprechenden Hygieneschutzauflagen dürfen wir auch wieder Gottesdienste feiern. Längerfristige Termine kann aber zu diesem Zeitpunkt noch keiner verlässlich geben. Deswegen verweisen wir für alle aktuellen Abkündigungen auf unsere Homepage. Höchste Zeit wird es nun aber, Ihnen vor allem unser neues Presbyterium vorzustellen. Menschen, die bereit sind, ihre Zeit einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und unsere Gemeinde in den vielfältigen Aufgaben zu leiten. Bitte unterstützen Sie sie dabei im Gebet und durch Ihr Mitpacken. Bei allem, was die nächste Zeit bringen wird, vertrauen wir darauf, dass unsere Zeit in Gottes Händen steht (Ps 31, 16), und damit von ihm gehalten und getragen ist.

Es grüßen Sie herzlich
Ihre Pfarrerrinnen
Claudia Latzel-Binder
und Christine Liedtke

2. Petrus 3,8

Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.



Mit der „Zeit“ wollen wir uns in diesem Gemeindebrief beschäftigen und hoffen damit, dass Sie als Leserinnen und Leser nun auch die Zeit aufbringen, unseren Gedanken Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Je mehr wir über den Begriff der „Zeit“ nachdenken, desto mehr stellen wir fest, wie umfangreich das Zeitphänomen ist. In diesen Tagen, Wochen und Monaten, die von der Corona Pandemie bestimmt sind, bekommt das Thema noch eine ganz besondere Dimension. Viele haben plötzlich viel, ja zu viel Zeit und müssen sie ohne die gewohnten Mitmenschen verbringen. Andere in besonderen Berufen haben davon zu wenig, weil sie mit „Corona“ umgehen müssen. Irgendwann werden wir an diese Zeit als die „Coronazeit“ zurückdenken. Doch auch in „normalen Zeiten“ beschäftigt uns dies Thema. Jeder hat seine eigenen Gedanken dazu, Erfahrungen mit der „Zeit“ als Mangelerscheinung oder als etwas, was im Überfluss vorhanden ist, als etwas, was mit dem fortschreitenden Alter schneller vergeht als in früheren Jahren woraus sich die Frage ergibt, warum das so ist. Was sagt die Bibel zu den Dingen

um die „Zeit“? Mir fällt z. B. die bekannte Bachkantate ein: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Wir bezeichnen die Ewigkeit als Zeit Gottes.

Man kann natürlich auch versuchen, sich mit Steven Hawkings dem Phänomen der Zeit zu nähern, da geht es dann um Physik und Quantenmechanik.

Wir können die Frage stellen, wie sich die Zeit, die hinter uns liegt zu der vor uns liegenden Zeit verhält. Wie schnell wird aus der Gegenwart wieder Vergangenheit.

Können wir dem Phänomen der „Zeit“ beikommen, wenn wir einfach die Uhr beiseite legen und uns nicht in das Korsett der in Sekunden, Minuten und Stunden eingeteilten Zeit pressen lassen? Sie sehen, dass es mehr Fragen als Antworten gibt, blättern Sie also weiter.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Redaktionskreises eine gute Zeit mit dem Gemeindebrief und einen möglichst stress- und angstfreien und vor allem hoffnungsvollen Umgang mit der gegenwärtigen Zeit.

Hans-Werner Christ

Markus 1,15

Die von Gott bestimmte Zeit ist da. Sein Reich wird sichtbar in der Welt. Ändert euer Leben und glaubt dieser guten Nachricht.

Unsere Zeit

Zeit - Sie ist einfach da! Wollen wir Zeit erklären, machen wir es entweder physikalisch und fangen bei Newton oder Einstein an oder wir erklären sie mit Begriffen wie: „Keine Zeit“, „zu kurz“, „Langeweile“ und so weiter.

Gerade in den letzten Wochen haben bestimmt viele von uns, Zeit für sich neu definiert. Über das Gut oder Schlecht hört man Verschiedenes und die Ansicht ist ja auch subjektiv.

Zeit ist jedenfalls das, was uns jeden Tag, die ganze Zeit begleitet und man erkennt oder verkennt sie. So ist das auch für mich mit Gott.

Manchmal spüre ich ihn ganz nahe und über längere Zeit. Dies drückt sich in Gefühlen, Sicherheit, Ideen und Sehnsucht aus. Es gibt Tage, da ist es ganz anders. Hier heißt es Vertrauen und gewiss bleiben, dass ER da ist. Wir singen: „Meine Zeit steht in Deinen Händen“. Welche Zusage wir damit haben! Unsere Zeit sowie Jesus sind immer da und wir sind diejenigen, die mit Gottes Hilfe die Zeit gestalten und benennen dürfen. Wir haben es in der Hand.

Es gibt viele Wörter, mit denen wir Zeit beschreiben. Das geht los mit Schlafenszeit, Essenszeit, Stille Zeit, Frei- und Reisezeit sowie Arbeitszeit, Elternzeit, Jugendzeit, Freizeit und Spielzeit... .

Ich habe mich mal hingesezt und ganz viele Wörter aufgeschrieben,

mit denen ich Zeit benenne und dann habe ich geschaut, wie abwechslungsreich ich diese nutze und wo ich Gott tatsächlich auch Raum gebe. Ruhezeit kam nicht gut weg bei mir!

Aber ich fand die Verbindungen wo meine Zeit auch Zeit mit Gott war: Arbeitszeit war gekoppelt mit Nächstenliebe, Musikzeit mit Lobpreis, Lesezeit mit Gottes Wort. Auch in der Bibel finden wir viele Angaben zu Zeit wie „Es wird kommen“, „Zeit der Not“, „Liebeszeit“, Zeit als Zeitpunkt.

Wenn wir beginnen unsere Zeit nicht zu werten, dann kann „Keine Zeit“ zu „ausgefüllter Zeit“ werden, „Langeweile“ zu „Entspannungszeit“.

Ich wünsche uns, dass wir in jeder Zeit, diese als wertvolle Momente nehmen um sie zu gestalten und das, egal wie die Zeit heißt, Gott viel Raum lassen können. Wenn wir dann durch Krisen, Pandemien und Ereignissen aus unserem „Normalen Alltag“ genommen werden und wir uns erst mal sortieren müssen und hadern, dann werden wir die Liebe Gottes spüren zu jeder Zeit. Jesus wird uns zum richtigen Zeitpunkt begleiten und durch den Heiligen Geist bekommen wir Mut und Kreativität diese zu gestalten.

Gottes Segen für Dich und Sie in den kommenden Wochen.

Katrin Spies-Gußmann

Psalm 31, 15b u. 16

Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.

„Ach du liebe Zeit!“

„Ach du liebe Zeit“ – ein Ausruf des Erschreckens, der Überraschung aber auch Missbilligung. Wie oft kommt uns diese Redensart über die Lippen, wenn wir beispielsweise ein Ereignis nicht verstehen, etwas nicht unseren Vorstellungen und Möglichkeiten entspricht. Da stürmt etwas auf uns ein, was wir erst einmal sortieren müssen. Ich denke beispielsweise an die vielen Schreckensmeldungen, die uns tagtäglich von den Medien serviert werden, und bei denen wir gezwungen sind, sie irgendwie einzuordnen, mit ihnen umzugehen. Und über die viele sagen: „Was für eine verrückte Zeit. Ich verstehe sie nicht mehr.“ Viele sehen dann nur noch den Ausweg darin zu sagen: „Ich guck mir das gar nicht mehr an, es wird mir einfach zu viel.“

Wenn jemand beispielsweise ständig mit Krankheit und Tod zu tun hat, beispielsweise als Krankenschwester oder Therapeut, dann will man nicht auch noch im Privaten damit konfrontiert werden und macht resignierend dicht. Ja, und das darf man, es dient dem Selbstschutz.

Allerdings holt uns die „liebe Zeit“ ja morgen, nach dem Wochenende, nach dem Urlaub wieder mit ihrer Ungewalt ein. Und dann finden wir

uns erneut zwischen den Mahlsteinen der Zeit wieder.

Wie können wir hier auf Dauer bestehen, ja, wie kann diese so fordernde Zeit tatsächlich zur lieben Zeit werden, zu einer Zeit, die ich von Herzen lieben kann? Denn dazu ist mir doch eigentlich die Zeit geschenkt – meine Lebenszeit, einmalig und kostbar, zu kostbar, als dass sie mir zur unerträglichen Bürde werden darf.

Wenn wir als Christen eine Antwort darauf suchen, dann ist es immer sinnvoll und weise zu dem zu gehen, den Jochen Klepper in seinem Lied zur Jahreswende als den Herrn der Zeit ausweist, Jesus Christus: *„Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch diese Jahres Last und wandle sie in Segen.“* (EG 64,1).

Wie also ist Jesus mit der so fordernden Zeit umgegangen? Im Markus-Evangelium lesen wir den fast anklagenden Anruf der Jünger an ihren Herrn und Meister (Mk 1,37): „Jedermann sucht dich!“ Ja, alle, die Kranken, Leidenden in Kapernaum waren zusammengetragen worden, damit Jesus sie heilen möge. Und was macht unser

Galater 6, 10a

Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann.....

Herr, der Heiland? Er zieht sich zurück: „Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.“ (Mk 1,34)

Hier würden alle Funktionäre in der Wirtschaft, im Gesundheitswesen - nein, fast alle, es soll ja auch da Weise und Weitblickende geben – die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und empört rufen: „Welch eine Verschwendung! In der Zeit, in der Jesus betet, hätte er noch 100 Kranke heilen können. Hat er nicht selbst gesagt, dass wir die Zeit auskaufen sollen? „Time is money. Zeit ist Geld.“ Wieso kann er sich da einfach den Menschen entziehen?“



Aber Jesus tickt anders, er hat einen anderen Zeitmesser und der sitzt in seinem Herzen, und dieses Herz ist mit seinem Vater im Himmel auf das Tiefste verbunden. Von diesem Vater holt sich Jesus Weisung und Kraft. Und nur deshalb konnte Jesus zu der Quelle des lebendigen Wassers

werden, nur deshalb konnte er den Menschen so umfassend heilend zugewandt bleiben, nur so konnte er die schier grenzenlose Beanspruchung aushalten und tragen.

Es ist uns zum Schaden, wenn wir klüger sein wollen als Jesus. Es ist uns zum Schaden, wenn wir die Kraft für unsere täglichen Aufgaben an so vielen verlockenden Stellen suchen, nur nicht bei Gott. Dieses klägliche Suchen gebiert dann die Illusion, als könne etwa ein Kurzurlaub von sieben Tagen auf Malle wirklich eine Erholung sein und nachhaltig Kraft schenken. Es ist eine Illusion als könne die Durchrationalisierung in der Klinik die Arbeitskraft in der Pflege nachhaltig steigern. Es ist eine Illusion als könne das Terminstundenmodell, mit dem unsere Arbeit im Pfarramt strukturiert werden soll, unseren Dienst effektiver machen in dem Sinne, dass wir den pastoralen Aufgaben gerechter werden.

Aber wozu eigentlich? Dass dadurch die Gemeinde aufgebaut wird und wächst, Menschen erreicht und ihr Glaube gestärkt wird, was ja das Ziel unseres Dienstes sein soll? – Nein, das wird nicht gelingen! Wir verwalten damit nur den Mangel. Schier grenzenlose Beanspruchung kann nur dort gemildert werden, wo ich immer wieder die Rückbindung an

Johannes 13,1

Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Zeit gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, ..., so liebte er sie bis ans Ende.

Gott, den Herrn meiner Zeit suche, der mir meine Zeit sortieren hilft, denn meine Zeit steht in seinen Händen. Er ist die Quelle, die nie versiegt. Bei ihm gibt es keinen Mangel.

Wie sagte es mir einmal eine Frau, die ihre kranke Schwiegermutter über Jahre hinweg gepflegt hatte: „Ich hätte diese Arbeit nicht durchhalten können, wenn ich nicht jeden Morgen das Blättchen vom Neunkirchner Abreißkalender hätte lesen können.“ Das war für diese Frau die segensreiche Morgenstunde, hier wurde ihre schier grenzenlose Beanspruchung auf das rechte Maß zusammengestutzt. Das fällt uns nicht einfach zu, das müssen wir suchen, diszipliniert, bis es zur festen Gewohnheit wird wie das dreimal tägliche Zähneputzen.

Ich beobachtete einmal einen Hausmeister in einer kirchlichen Einrichtung, wie er morgens in seinem Hausmeisterzimmer im Keller saß, die Losungen las und seine Morgenandacht hielt. Damit hielt er seine Zeit mit all den Aufgaben des neuen Tages Gott hin, damit er sie gestalte. Dadurch wurde seine mitunter bestürmende Zeit zur „lieben Zeit“, weil sie von Christus geklärt und damit geheiligt wurde. Ansonsten bleibt uns auch nur die Kapitulation vor der „lieben Zeit“, aber

das wäre vertane Zeit. Ob ich nach meiner Dienstzeit ab dem 1. Juni das auch noch lerne - wie dieser Hausmeister oder diese pflegende Frau? Von Rentnern heißt es ja, dass sie nie Zeit haben, aber auch denen will Jesus den Weg in die Stille weisen oder wie es Jochen Klepper in dem erwähnten Lied am Ende dichtet: *„Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt, und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“*

Dies wünsche ich mir, aber das wünsche ich auch Ihnen als Bad Berleburger Gemeindeglieder, von denen ich viele in den Jahren meines Vertretungsdienstes kennenlernen durfte: Dass Gott uns eine „liebe Zeit“, eine versöhnte und geheiligte Zeit schenken möge, in der wir an seiner Hand sicher schreiten.

Ihr Horst Spillmann, Pfr.



Prediger 3,11

Alles hat Gott vortrefflich eingerichtet zu seiner Zeit, ja auch die Ewigkeit hat er ihnen ins Herz gelegt, nur dass der Mensch das Tun Gottes von Anfang bis Ende nicht zu durchschauen vermag.



Uhrwerk des Bad Berleburger Kirchturms



Abschied von Horst Spillmann

Wir müssen uns von Pfarrer Horst Spillmann verabschieden, der in den Ruhestand geht und auch Wittgenstein verlassen wird.

Pfarrer Spillmann war Jahrzehnte Gemeindepfarrer in Arfeld, hat aber durch den Vertretungsauftrag viele Jahre immer guten Kontakt zu unserer Kirchengemeinde gehabt. Wir haben ihn als einfühlsamen Seelsorger, guten Prediger und zupackenden Menschen erlebt, den wir in der Zukunft sehr vermissen werden. Vielen Dank für alles, was er für unsere Gemeinde getan hat. Für die Zukunft wünschen wir Gottes Segen für ihn und seine Familie.

Wir laden herzlich zu unseren Gottesdiensten ein:

Jeden Sonntag um **10.15 Uhr** in der Ev. Stadtkirche Bad Berleburg.

Am 1. und 4. Sonntag im Monat um **09.00 Uhr** und am Samstag vor dem 3. Sonntag im Monat um **18.00 Uhr** in der Odebornskirche Schüller-Wemlighausen.

Da wir in den Gottesdiensten während der Coronazeit die Hygieneschutzauflagen zu beachten haben und vor jedem Gottesdienst eine Namensliste anlegen müssen, bitten wir um eine vorherige Anmeldung, nach Möglichkeit über unsere Homepage:

www.ev-kirche-berleburg.de oder telefonisch im Gemeindebüro unter 02751-7353 (mittwochs 14.30 - 16.30 Uhr und freitags 09.30 - 11.30 Uhr)

Alles hat seine Zeit...

Natürlich sind Tod und Sterben- und die Begrenzung der menschlichen Zeit- immer ein Thema in einem Altenheim.

Aber jetzt beschäftigen wir uns mit der Begrenzung der Lebensdauer unseres Gebäudes. Je schneller das neu gebaute Friederike-Fliedner-Haus in der Mühlwiese (absolut im Zeitplan!) seiner Fertigstellung und der Belegung entgegen wächst, desto mehr stellt sich die Frage nach der weiteren Nutzung des Haus am Sähling. Hier arbeiten wir seit 40 Jahren in und mit drei Wohnbereichen – in dem neuen Haus werden es sechs kleine „Hausgemeinschaften“ sein, die unter einem Dach zusammenleben. Kann man das alte Haus so umbauen und qualifizieren, dass auch hier kleine Einheiten untergebracht werden können? Oder sind die dafür nötigen Maßnahmen insgesamt zu aufwändig? Noch ist die letzte Entscheidung dazu nicht gefallen. Zurzeit geben sich die Fachleute die Klinke in die Hand, um in allen Bereichen die Bausubstanz zu prüfen, die Umbaumöglichkeiten zu planen und vor allem die dabei entstehenden Kosten möglichst genau einzuschätzen.

Nach dem Gottesdienst an Heiligabend habe ich – nachdem die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen in den Wohnbereichen verschwunden waren- eine Weile allein im Kirchsaal gesessen.



Dabei überkam mich eine gewisse Wehmut bei dem Gedanken, dass dies das letzte Ereignis in dieser Form und Zusammensetzung war.

Alles hat seine Zeit....

Und dann kam Corona. Auch das hat sicher seine Zeit- aber noch ist nicht abzusehen, wie lange wir mit dem Virus ohne ein Gegenmittel leben müssen. Es hat es jedenfalls geschafft, dass sich unser aller Leben nur nach ihm richten muss. Nach acht Wochen, in denen das Haus am Sähling (fast) völlig geschlossen war, dürfen die Bewohnerinnen und Bewohner jetzt wieder Besuch empfangen. Aber nicht einfach so, spontan, sondern nur mit einem vereinbarten Termin an bestimmten Plätzen im Untergeschoss. Es finden auch noch keine Gruppenangebote- und damit auch keine Gottesdienste statt. Die Mitarbeiterinnen im Begleitenden Dienst und in der Betreuung, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege und der Hauswirtschaft versuchen mit allen Kräften und vielen guten Ideen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner diesen Mangel nicht allzu schmerzhaft erleben. Trotz aller Besuchsbeschränkungen: Die Begleitung in der letzten Lebensphase durch Angehörige oder auch Seelsorger war und ist immer möglich.

Edith Aderhold

Take-away-Kindergottesdienste in der Corona-Zeit

Das Kindergottesdienst-Team hat jedes Mal eine Biblische Geschichte in den Mittelpunkt gestellt. Die Kinder konnten die Materialien während der regulären Kindergottesdienst-Zeit abholen.



Vorstellung des neuen Presbyteriums

Die Presbyter*innen wurden gebeten, sich zu folgenden Stichpunkten zu äußern:

- Name, Alter, Beruf, Familienstand
- Deshalb engagiere ich mich im Presbyterium:
- An unserer Gemeinde gefällt mir:
- Für unsere Gemeinde wünsche ich mir:
- Ein Bibeltext, der mir wichtig ist:



Mein Name ist **Edith Aderhold**, ich bin 61 Jahre alt, verheiratet, und wohne in Wemlichhausen. Von Beruf bin ich Sozialarbeiterin.

Im Presbyterium der Kirchengemeinde engagiere ich mich, weil ich es für notwendig halte, dass diese Arbeit getan wird. Es gab in den letzten Jahren viele Veränderungen, v.a. auch einen deutlichen Rückgang bei der Zahl der hauptamtlich Tätigen, so dass immer mehr Ehrenamtliche nötig sind,

um alle Bereiche abzudecken. An unserer Gemeinde gefällt mir, dass sie trotz aller Einschränkungen immer wieder neue Themen für sich entdeckt und dort dann sehr aktiv ist - z. B. beim Café International. Und dass sich für solche Themen auch immer wieder Menschen zur Mitarbeit bereit erklären. Ich wünsche mir, dass dies bestehen bleibt.

Mein Lieblingsvers steht im 2. Korintherbrief und war die Jahreslosung 2012. Paulus schreibt an dieser Stelle, dass er von Gott die Zusage bekommen hat: „Lass Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“



Georg Bender, 71 Jahre, Rentner und verheiratet. Die Ev. Kirchengemeinde Berleburg ist seit über vierzig Jahren meine geistliche Heimat. Als Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen wurde ich 1980 erstmals als jüngster Presbyter in das damalige Presbyterium berufen. Mit Unterbrechungen habe ich mittlerweile über 25 Jahre im



Presbyterium der Gemeinde verbracht. Mitarbeit ist im wahrsten Sinne des Wortes **mit Arbeit** verbunden, die auch von Ehrenamtlichen abgedeckt werden muss. Deswegen habe ich mich entschieden, noch weiter zu bleiben. Mir gefällt, dass die Gemeinde immer in Bewegung geblieben ist. Selbst schmerzlich erscheinende Veränderungen haben neue Kräfte an anderer Stelle mobilisiert. Das wünsche ich mir auch in Zukunft für die Gemeinde. Besonders, dass junge Menschen nachrücken. Ich habe es vor vierzig Jahren gewagt und kann aus heutiger Sicht nur dazu ermutigen. Für die Gemeindearbeit sind mir zwei Bibelworte wichtig geworden. Im Grundstein der Stadtkirche steht 1. Kor 3 Vers 11: „Einen anderen Grund kann keiner legen außer dem, der gelegt ist: Christus.“ Das zweite Wort ist Psalm 26, Vers 8. „**HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.**“



Mein Name ist **Margot Dörnbach**, ich bin 69 Jahre alt, Altenpflegerin und wohne in Wemlighausen. Ich habe 2 Kinder und 4 Enkelkinder.

Ich engagiere mich im Presbyterium, um mich weiter in der Gemeindegarbeit einzubringen, den Weg zur Erhaltung der Odebornskirche unterstützend zu

begleiten sowie meine christliche Haltung zu stärken.

An unserer Gemeinde gefällt mir die breit aufgestellte Jugendarbeit.

Für unsere Gemeinde wünsche ich mir mehr Lebendigkeit und die Bereitschaft zur Mitarbeit in kirchlichen Aufgaben.

Ein Bibeltext, der mir wichtig ist:

„Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen.“ (Epheser 3, 17)



Volker Impelmann, 60 Jahre, Arzt, verheiratet, 2 Kinder.

Deshalb engagiere ich mich im Presbyterium: Christlicher Glaube kann nicht ohne Gemeinschaft gelebt werden. Ich bin ein Glied dieser Gemeinschaft und möchte mich deshalb in das Leben unserer Gemeinde einbringen.

An unserer Gemeinde gefällt mir: Die Vielfalt, die vielen engagierten Per-

sonen und Gruppen, die Offenheit (z. B. Flüchtlingsarbeit).Für unsere Gemeinde wünsche ich mir: dass auch junge Familien hier ihren Raum finden; dass sie weiterhin Raum für Vielfalt gibt.

Ein Bibeltext, der mir wichtig ist: Römer 8, 38-39: *„Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“*





Ich heiße **Kerstin Keune**, bin 55 Jahre alt und gebürtig aus Oldenburg in Niedersachsen. Zusammen mit meinem Ehemann Gerd Keune lebe ich nun schon seit über dreißig Jahren in Bad Berleburg und fühle mich sehr wohl hier. Gemeinsam haben wir zwei erwachsene Kinder, Carolin und Mirko. Ich bin Diplom-Sozialpädagogin und arbeite seit vielen Jahren in der Klinik Wittgenstein. An unserer Gemeinde gefallen mir besonders unsere beiden Pfarrerrinnen, die ich als sehr engagiert und nur so übersprudelnd

an Vitalität und Lebensfreude erlebe. Zusammen mit ihnen und dem Presbyterium würde ich mich gerne für eine junge und lebendige Gemeinde engagieren und mir wünschen, zukünftig noch andere zu gewinnen, sich in die Gemeinde einzubringen und sich auf mutige und kreative Weise mit Fragen des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. Eine Bibelstelle, die mir besonders gut gefällt ist Psalm 51, 12-14: *„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist.“*



Mein Name ist **Ulrike Kloft**. Ich bin verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder und lebe in Bad Berleburg. Hier im Kirchenkreis bin ich 29 Jahre als Krankenschwester im Diakonischen Werk in der ambulanten Pflege tätig gewesen. Mit viel Herzblut und Freude habe ich für unsere Region Wittgenstein den ambulanten Hospizdienst mit Unterstützung von vielen ehrenamtlichen Menschen, auch mit Menschen aus unserer Kirchengemeinde, aufbauen können. Sicherlich bin ich in dieser Tätigkeit einigen Menschen aus unserer Kirchengemeinde begegnet. Ich



engagiere mich im Presbyterium, weil ich versuchen möchte, ein Bindeglied zwischen der Diakonie und unserer Kirchengemeinde zu sein. An unserer Gemeinde gefallen mir die Möglichkeit, unterschiedliche Gottesdienste zu feiern, die lebendige Jugendarbeit und das Engagement für geflüchtete Menschen. Für unsere Gemeinde wünsche ich mir, dass in der Begegnung mit den Menschen Gottes Liebe spürbar wird und wir eine einladende Gemeinde sind. Der Psalm 139, Vers 5 ist mir wichtig: *„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“*



Mein Name ist **Christian Loh**. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und wir haben 2 Kinder. Ich möchte mich nach vielen Jahren der aktiven Mitarbeit und Leitung in der evangelischen Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde in Hessen erneut in der Kirchengemeinde engagieren und meine Erfahrungen zum Wohle der Gemeinde einbringen. An

unserer Gemeinde gefällt mir das große, vielfältige Angebot für alle Altersgruppen. Für unsere Gemeinde wünsche ich mir: Beständigkeit in der hektischen Zeit. Ein Bibeltext, der mir wichtig ist, steht in Lukas 11, 9 und 10: *„Bittet, so wird euch gegeben; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“*



Mein Name ist **Horst Lübke**, 66 Jahre, Elektroingenieur / Rentner, verheiratet. Ich engagiere mich im Presbyterium, weil mir die Zugehörigkeit zur Kirche viel bedeutet und ich mich für das Miteinander in der Gemeinde einsetzen möchte.

In letzter Zeit bringe ich mich besonders für den Erhalt der Odebornskirche ein.

An unserer Gemeinde gefällt mir, dass ich die meisten Menschen persönlich kenne und gut mit ihnen klarkomme.

Für unsere Gemeinde wünsche ich mir, dass die Menschen in der Gemeinde sich wieder mehr der Kirche zuwenden und die Gottesdienste besuchen.

Ein Bibeltext, der mir wichtig ist: *„Der Herr ist mein Hirte.“* (Psalm 23)





Mein Name ist **Katrin Sauer**. Ich bin 42 Jahre alt und ledig. Ich arbeite als Konrektorin an der Grundschule Am Burgfeld in Bad Berleburg. Durch meine Mitarbeit im Presbyterium kann ich mitentscheiden, wie die Gemeinde sich weiterentwickelt und den Anforderungen der Zukunft begegnet. An unserer Gemeinde schätze ich, dass die Angebote so

unterschiedlich sind und sich verschiedene Menschen durch sie ansprechen lassen. Ich wünsche mir, dass die Vielfältigkeit in den Angeboten erhalten werden kann und unsere Gemeinde damit ansprechend und einladend bleibt. Ein Bibeltext, der mir wichtig ist, ist Psalm 139. Der Beter vertraut auf die Allgegenwärtigkeit Gottes und ringt um ein ungetrübtes Verhältnis zu Gott.



Christian Schneider, 28 Jahre jung, Wirtschaftsingenieur. Seit 7 Jahren lebe ich in einer glücklichen Beziehung. Ich engagiere mich im Presbyterium, um eine gute Schnittstelle zwischen der Jugendarbeit und der Gemeindeleitung zu bilden. Diese Schnittstelle zwischen Generationen ist ein wichtiger Baustein, um als Gemeinde im Miteinander und nicht im Nebeneinander zu leben. Für



meine Begriffe hat sich diese Verbindung in den vergangenen Jahren auch schon stark verbessert. Dies zeigt, dass unsere Gemeinde dynamisch ist. Es tut sich viel und schon oft habe ich erlebt, dass wir uns im Vergleich mit anderen Gemeinden, vor allem außerhalb unseres Kirchenkreises, nicht zu verstecken brauchen. Wir haben eine vielseitige und lebendige Arbeit und ich wünsche mir, dass wir diese Einstellung weiter beibehalten können. Wir wollen mutig vorangehen und auch weiterhin neue Wege beschreiten. Auf diesem Weg begleitet mich stets mein Konfi-Spruch: Psalm 119, 18f: *„Herr öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Ich bin ein Gast auf Erden, verbirg deine Gebote nicht vor mir.“* Wie oft laufen wir mit geschlossenen Augen an Gottes Wundern vorbei, ohne sie zu bemerken. Wie oft arbeiten wir gestresst an Problemen, ohne zu sehen, wie sich bereits positive Ergebnisse zeigen.



Maike Schröder, 57 Jahre, Krankenschwester und Erlebnispädagogin, verheiratet.

Deshalb engagiere ich mich im Presbyterium: Hier kann ich am Reich Gottes aktiv mitgestalten.

An unserer Gemeinde gefällt mir: offen für Neues, Gemeinschaft trotz Unterschiedlichkeit.

Für unsere Gemeinde wünsche ich mir: Mutig neue Wege

gehen, miteinander wachsen und bauen, damit alle sehen: Wir sind Gottes Kinder. Ein Bibeltext, der mir wichtig ist: Matth. 6, 25-34.

Besonders Vers 26: *„Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“*



Katrin Spies-Gußmann,

52 Jahre jung,
glücklich verheiratet.

Ich möchte mich einmischen und versuchen, Gemeinde zu einem Ort für Gemeinschaft, Glauben und Diakonie werden zu lassen. Mir gefällt an unserer Gemeinde, dass Neues möglich werden kann und das wir versuchen, im Ortsbild präsent zu sein. Ich wünsche mir für die

Gemeinde, dass wir offen sind für alle und unserem Auftrag, Jünger zu machen und zu heilen, nachkommen. Dafür stehe ich im Gebet.

Einen Bibelvers auszuwählen ist für mich schwer, da es so viele gibt, die mir wichtig sind. Ich habe mich im Hinblick auf meine Presbyterarbeit für folgenden entschieden:

„Dagegen bringt der Geist Gottes nur Gutes hervor; Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung. Ist es bei euch so, so kann kein Gesetz mehr etwas von euch fordern.“

(Gal. 5,22)





Mein Name ist **Henrike Womelsdorf**.

Seit ca. vier Jahren bin ich als Mitarbeiterin im Kindergottesdienst in Bad Berleburg tätig und möchte mich nun gerne weiter im Presbyterium für unsere Gemeinde engagieren. An unserer Gemeinde gefällt mir die lebendige und fröhliche Gemeinschaft, die sich in verschiedensten

Projekten widerspiegelt.

Ich wünsche mir für unsere Gemeinde hin und wieder Entschleunigung vom teils etwas hektischen Alltag. Ein Bibeltext, der mir wichtig ist:

„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.“ (Sprüche 16,9).



David Benjamin Schneider,

19 Jahre, Student, ledig.

Warum engagiere ich mich im Presbyterium? Die Verwaltung der Kirchengemeinde und speziell die Arbeit in der Jugendarbeit sind mir sehr wichtig, deshalb möchte ich diese im Presbyterium immer gut vertreten.

An unserer Gemeinde gefällt mir: Die große Jugendarbeit und das große Angebot, das die Gemeinde schafft, anzubieten.

Für unsere Gemeinde wünsche ich mir: Dass sie aus Zeiten der Probleme und der Diskussion gestärkt hervorgeht.

Ein Bibeltext, der mir wichtig ist: Joh 10, Vers 9

„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden.“





Die wunderbare Zeitvermehrung

*Und Jesus sah eine große Menge Volkes,
die Menschen taten ihm leid, und er redete
zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.*

*Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger:
Herr, schicke diese Leute fort,
es ist schon spät, sie haben keine Zeit.*

*Gebt ihnen doch davon, so sagte er,
gebt ihnen doch von eurer Zeit!*

*Wir haben selber keine, fanden sie, und was wir haben,
dieses wenige, wie soll es reichen für so viele?*

*Doch war da einer unter ihnen, der hatte wohl
noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not,
dazu zwei Viertelstunden.*

*Und Jesus nahm, mit einem Lächeln, die fünf Termine,
die sie hatten, die beiden Viertelstunden in die Hand.
Er blickte auf zum Himmel, sprach das Dankgebet
und Lob, dann ließ er austeilen die kostbare Zeit
durch seine Jünger an die vielen Menschen.*

*Und siehe da: Es reichte nun das wenige für alle.
Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll mit dem,
was übrig war an Zeit, das war nicht wenig.*

*Es wird berichtet, dass sie staunten. Denn möglich ist,
das sahen sie, Unmögliches bei ihm.*

Lothar Zenetti, Sieben Farben hat das Licht
Verlag: J. Pfeifer, München 1975